

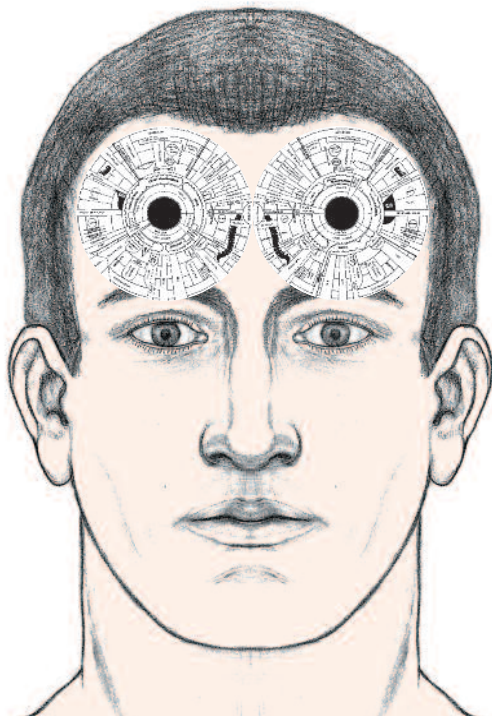
Therapiesystem des Auges auf dem Körper: Ophthalmotrope Genetische Therapie

von
Peter Mandel

Unsere Sinnesorgane eignen sich sowohl aus diagnostischer als auch aus therapeutischer Sicht in besonderem Maße als „Schleusen“ zu den Ebenen Körper, Seele und Geist. Bisher nahmen in der ganzheitlich orientierten Medizin vor allem Ohr und Haut eine zentrale Bedeutung ein. Durch Stimulans bestimmter Bereiche lassen sich einerseits Rückschlüsse auf Krankheitsgeschehen und Hinweise auf Krankheitsherde gewinnen. Andererseits sind diese Reize therapeutisch wertvoll. Dieses parallele Prinzip der funktionellen Verknüpfung von innen nach außen und von außen nach innen verdeutlicht, dass die Informationswege gleichermaßen dem Aufschluss und dem therapeutischen Zugang in Bezug auf den aktuellen Zustand des Menschen auf allen Ebenen dienen.

Von der Einbahnstraße zur Informations-Autobahn

Lange war die Iris eher eine nach außen gerichtete Einbahnstraße. Neben dem Informationsgehalt über die Verbindung zu Organen und deren Funktion bzw. Fehlfunktion gewährt sie Einblick in die genetischen Informationen. Innerhalb linearer, radiärer und zirkulärer Einteilungen nämlich weisen Farben und Strukturen verschiedenster Phänomene (zum Beispiel Lakunen, Verdrängungszeichen, Krypten, Transversalen, Skleralzeichen, Linien, Wolken, Plaques etc.) den geschulten Irisdiagnostiker auf eventuell vorliegende Schwächen/Belastungen hin. Wenn die Iris jedoch Informationsträger erworbener bzw. genetischer Veranlagungen und Verfassungen ist, so sollte es doch auch möglich sein, über die Topografie der Iris Informationen einzuschleusen!



Die Kombination mit systemfremden Denkansätzen und Methoden der Diagnose bzw. Therapie war der Schlüssel: Aus anderen therapeutischen Überlegungen heraus hatten wir bei vielen behandelten Stirnpunkten außergewöhnliche Reaktionen beobachtet. Parallelen zwischen dem therapierten Stirnareal und der Irisdiagnostik lagen durchaus im Bereich des Möglichen...

Wir erstellten anhand einer ETD-Diagnose ein Therapiekonzept (zum Beispiel mit der Farbpunktur). Dann verglichen wir die nach Symptomatik und vermuteter Krankheitsursache festgelegten Stirnpunkte mit der topografischen Aussage des Irisblattes. Wir kopierten die Iristopografie und übertrugen die relevanten Zonen auf die Stirn. Die Übereinstimmung war verblüffend. Nun konnten wir den direkten Weg gehen: Nach der Diagnose therapieren wir die entsprechenden Punkte und Zonen der Topografie von rechter und linker Iris direkt auf der Stirn. Es funktionierte!

Parallel zur Projektion auf der Stirn achteten wir auf die Phänomene der Iris selbst. Wir übertrugen „Schwachstellen“, die eine diagnostische Aussage in Richtung Belastung/Veränderung zuließen, ohne Berücksichtigung der jeweiligen Symptomatik auf die topografischen Felder der Stirn. Damit war eine Synthese zwischen iridologischen und esogetischen Zusammenhängen hergestellt – mit hervorragenden Resultaten.

Dieses neue sensible und vielschichtige Diagnose- und Therapienetz nannte ich „Ophthalmotrope Genetische Therapie“ (ophthalmotrop = mit Affinität zu den Augen, genetisch = erblich bedingte Veranlagungen und deren Bedeutung für Gesundheit und Krankheit). Basierend auf den Erfahrungen der Irisdiagnostik nutzt die OGT das menschliche Auge als genetisches Spiegelbild zur Erkennung krankhafter Veränderungen der Körperorgane und –systeme. So entstand ein Diagnose- und Therapiesystem mit ganz neuen Arealen. Mit der OGT gelang es erstmals, die Phänomenologie der Iris auf die Therapieansätze zu übertragen und therapeutisch zu beweisen. Mit der diagnostischen Aussage und der therapeutisch ausgelösten Reaktion gilt die Anordnung und Platzierung der Organbereiche innerhalb der Iris empirisch als nachgewiesen.

Ganzheitlichkeit auf hohem Niveau

In der Hierarchie ganzheitlicher Therapieebenen liegt die OGT auf einem sehr hohen Niveau. Das heißt jedoch nicht, dass die anderen, tiefer liegenden Ebenen nicht auch mit in die therapeutischen Überlegungen einbezogen werden müssen. Das ist das Gesetz des Hologramms und die Basis jeder esoterischen Methode.

Der eklatanteste Unterschied zwischen der OGT und anderen Therapien: Die Punkte und Zonen der Stirntopografie haben direkte Verbindung zum Gehirn. Mit der Übertragung des „individuellen genetischen Spiegels“ durch die Projektion des Irisblattes auf die Stirn werden Impulse induziert, die zu Reflexen auf der Ebene der genetischen Informationen führen. Die OGT eröffnet damit eine unendliche Fülle an Möglichkeiten, Krankheiten auf der Schiene der genetischen Information zu behandeln. Denn selbst genetische Fehlinformation bzw. konstitutionelle Schwächen, die zu körperlichen oder psychischen Belastungen führen können, sind durch von außen eingeschleuste Informationen zu korrigieren bzw. zu stärken.

Größe und Projektion der Reflexzonen und -punkte auf der Stirn sowie die diagnostischen bzw. therapeutischen Richtlinien sind exakt definiert. Wie vielschichtig die OGT angelegt ist, zeigen die diagnostischen und therapeutischen Eigenschaften innerhalb der definierten Zonen, die einen Zusammenhang ermöglichen zwischen

1. der topografischen Festlegung
2. der Interpretation sichtbarer Phänomene und
3. der Umkehr der nach außen gerichteten Information durch therapeutische Impulse zum Beispiel der Farbpunktur zu den entsprechenden Organen und Systemen, vor allem aber zur Ebene der genetischen Informationen.

Wie die OGT praktisch angewandt, welches Therapiemedium wann eingesetzt und welche Zonen- und Punktkombinationen behandelt werden, ist therapeutisches Wissen, das es zu erlernen gilt.

Die Lehre der OGT

Unser Auge ist das einzige Sinnesorgan, das diagnostisch betrachtet weitgehend „erschlossen“ ist. Die OGT umfasst – weit über die Diagnose hinaus – ein komplexes System der Rückreflexion. Aus der Kenntnis topografischer Festlegungen der Augen bzw. der Iris entwickelte ich eine Somatotopie, die auch bei den Phänomenen der Iris einen therapeutischen Rückimpuls zulässt. Als selbstständiges, autarkes Verfahren vertritt die OGT die Wechselbeziehungen zwischen der Affinität von Körpersystemen und Organen zur Iris, erblich bedingten Veranlagungen und sinnvollen ganzheitlichen Diagnose- und Therapieansätzen.

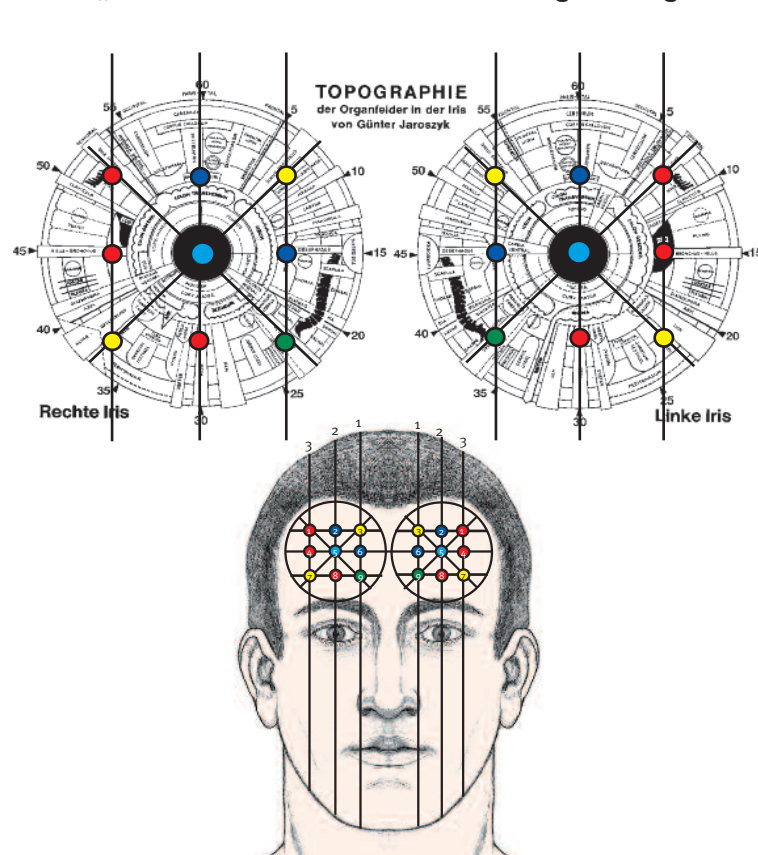
Damit stellt die OGT für mich gewissermaßen die logische „Paarung“ zweier verschiedener Methoden dar: der Irisdiagnostik und der esoterischen Schmerztherapie. Und sie erschließt weiterführende diagnostische Möglichkeiten – zum Beispiel basierend auf den klassischen Verbindungslinien von Magdalena Madaus und Eva Flink. Vier dieser harmonischen Verbindungslinien – Gleichgewichts-Linie, Disharmonie-Linie, Ohr-Blasen-Linie und Nase-Zwerchfell-Linie – sind die Grundlinien der OGT. Alle mit-

einander korrespondierenden Organe, Strukturen und Informationen sind gekoppelt. Die Kausalkette vom Erkrankungspotenzial zurück bis zu seinem genetischen Ursprung ist die Grundlage für die Auswahl der therapierelevanten Punkte und Zonen. Die Indikationen sowohl der Linien als auch der auf diesen Linien projizierten Punkte geben Hinweise auf die umfangreichen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten. Doch selbstverständlich beschränkt sich die OGT nicht allein auf eine Linie oder ein Phänomen. Es gilt die zielgerichtete Kombination verschiedener Behandlungspunkte. So zum Beispiel können die Punkte auf einer Verbindungslinie im rechten und linken Irisblatt unterschiedliche Funktionen bzw. Indikationen haben. Auch die Kombination von Punkten verschiedener Verbindungslinien ist nicht nur erlaubt, sondern notwendig für eine individuelle und zielgerichtete Therapie.

Die Entstehung

Die Grundlagen und der praxisbezogene Einsatz der OGT werden sehr ausführlich und übersichtlich im 2005 erschienenen Lehr- und Arbeitsbuch der OGT vermittelt. Ein umfangreiches Kapitel ist der Entstehung der OGT gewidmet. Als „Quelle“ der OGT innerhalb der esogetischen Systeme kann wohl die Schmerzhür der Esogetik mit der Projektion der gesamten Wirbelsäule gelten. Damals, Ende der 70er-Jahre, wurden die Zusammenhänge zwischen dem spinalen System und den Segmenten sichtbar. Über die Punktprojektionen am Rand des Schmerzhür-Kreises konnten wir Einfluss auf das Geschehen nehmen. Immer wieder entdeckten wir bei dieser Therapie im Bereich der Stirnmitte auch hochsensible Punkte außerhalb der Schmerzhür. Es brauchte fast 20 Jahre zur lückenlosen Erklärung und Festlegung dieser neuen Therapiebereiche: Ich erinnerte mich daran, dass nach der Interferenz des Zellteilungsprozesses zwei in sich geschlossene, identische Zellen entstehen, in welchen die Information des „Einen“ in absoluter Totalität vorhanden ist. Ich übertrug das Prinzip der Zellteilung auf die Schmerzhür – und so entwickelte sich langsam die OGT.

Durch die Überlagerung der Keimblattlinien mit den OGT-Feldern zum Beispiel wurden ganz bestimmte Zonen „durchgeschnitten“ und konkrete Abgrenzungen für die Verbindung der Energieflussrichtungen festgelegt.



Durch das sehr engmaschige Verdichten entstand das Raster eines Gitternetzes, das die gesamte Körperoberfläche umfasst. Innerhalb dieses Rasters sind alle Punkte, Segmente, Organprojektionen etc. angesiedelt. Die fiktive Übertragung auf das Irisblatt und die OGT-Felder der Stirn entspricht einem spezifischen Hologramm, das augenscheinlich alle Einzelaspekte verbindet. Mit den zwei mal neun Kreuzungspunkten, den sogenannten „Quadratpunkte“ innerhalb der beiden OGT-Stirnfelder, wurde die erste OGT-Therapie festgelegt. Diese Punkte stehen nach meinem Verständnis stellvertretend für die grundlegende Gesetzmäßigkeit dieses neuen Systems.

Führt man die Projektion vom Stirnfeld aus imaginär nach innen, trifft man auf das Limbische System. Hier werden unter anderem unsere Gefühle und Emotionen ausgesucht, bevor wir sie empfinden. Beide nach innen

gerichteten Augen zeigen Bezug zum Stammhirn und besonders zu den Zwischenhirnkernen. Entsprechend trifft das explizite Informationsfeld (außen) auf das Reflexfeld (auf der Stirn) und dringt als implizites Feld in das Innere des Menschen ein – körperlich wie auch feinstofflich. Umgekehrt dringt auch die implizite Information nach außen und reflektiert innerhalb des OGT-Feldes. So einfach – und so nahe liegend...

Die Lokalisation der Fülle von verschiedenen Punkten und Punktkombinationen auf der Stirn wird dem Therapeuten leicht gemacht: Dem Buch liegen Schablonen (in verschiedenen Größen, den gängigen „Stirngrößen“ entsprechend) für alle darin vorgestellten Therapien bei, die das Übertragen der relevanten Zonen kinderleicht machen.

Zuordnungen in der OGT

So, wie sich die OGT vom Grundsatz her in das esogetische Gesamtsystem einfügt, lässt sie sich auch mit anderen Therapien des Systems kombinieren. Der Vergleich der verschiedenen Iris-Topografien und deren Projektion auf der Stirn des Menschen verdeutlicht, welche Zuordnungen aus welchen Gründen für die OGT maßgeblich sind. Zwar orientiere ich mich heute hauptsächlich an der Topografie nach Günter Jaroszyk, kann jedoch auch auf die Darstellungen von Josef Angerer nicht verzichten.

Ein weiterer Schritt ist die Zuordnung der sechs Kreisregionen nach M. Madaus um die Pupille von innen nach außen. Äußerst interessant sind auch die Zusammenhänge zwischen ETD-Bild und Augen-Diagnose sowie die Kombination OGT – Induktions-Therapie.

Die drei praxisbezogenen Hauptkapitel beschäftigen sich mit den harmonischen Verbindungslinien in der OGT, den Grundmustern und den wichtigsten Grund- und Aufbaubehandlungen.

Die harmonischen Verbindungslinien

Hier geht es um das Grundwissen über die ausgezeichneten diagnostischen (Iris) und therapeutischen (OGT-Felder) Möglichkeiten. Die folgende Abbildung zeigt die acht harmonischen Verbindungslinien nach Madaus/Flink, belegt mit den sechs mal acht Therapiepunkten der OGT:

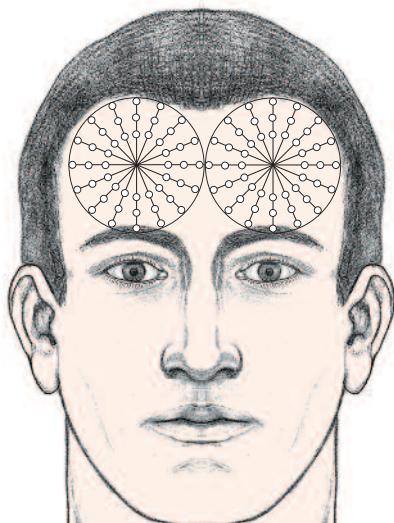
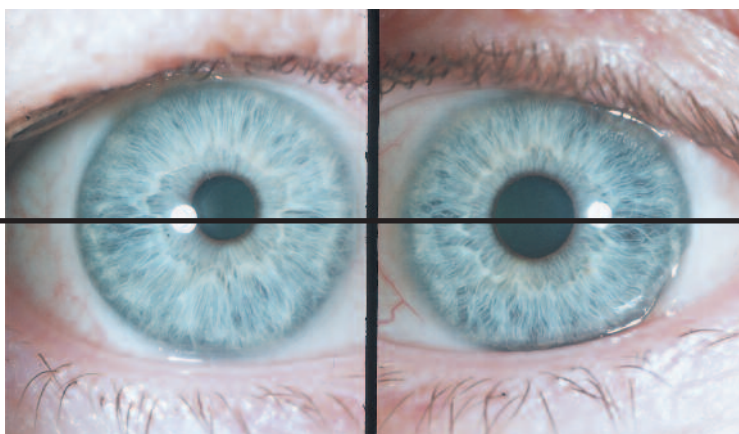
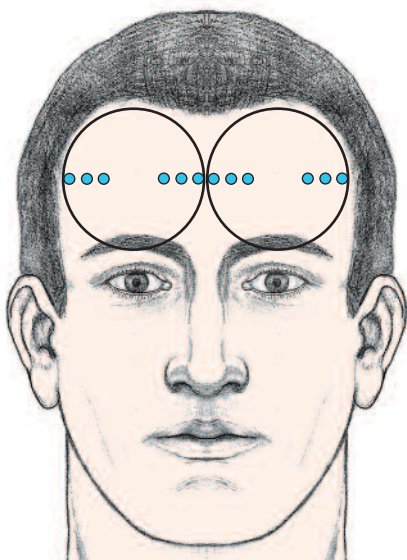


Abb. Die Punkte der harmonischen Verbindungslinien

Die Linien nach Frau Flink und besonders die Therapiepunkte auf den Linien sind der perfekte Einstieg in die umfassenden Möglichkeiten der ophtalmotropen genetischen Therapie.

Ein Beispiel: die Disharmonie-Linie.

Abb. Die sechs Punkte der Disharmonie-Linie

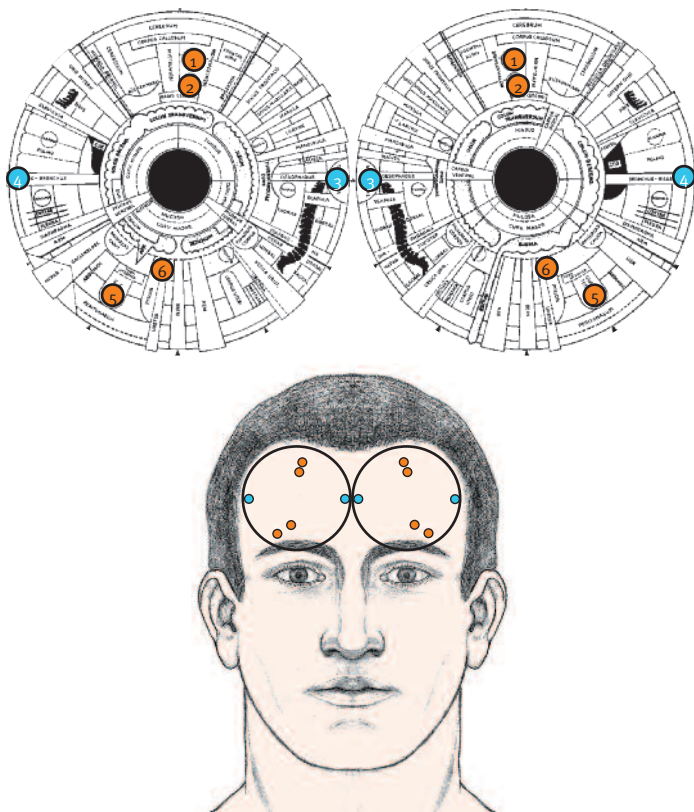


Von einer Disharmonie-Linie sprechen wir, wenn sich die Zeichen in der Iris bei 15' und 45' dominant darstellen. Das ist häufig bei Menschen der Fall, die sich nur schwer von Lebensgewohnheiten, Ansichten und Vorurteilen trennen können – sozusagen ein Missverhältnis zwischen Bauch- und Kopfgehirn. Diese Linie entspricht der thyreocardialen Zone nach Angerer. Hier findet man besondere Drüsenfunktionsstörungen. Markgraf schreibt, dass bei li-15' und re-45' auf helle Zeichen im Irisblatt zu achten ist (Zusammenhang mit Atemwegen und Luftröhre). Bei dunklen Zeichen sollte man an Stauungen, Durchblutungsstörungen etc. denken. Bei li-45' und re-15' sind die Schilddrüse und die gesamte Halsregion zu beachten. Allerdings decken alle Linien nach Madaus/Flink mehr als nur die Organprojektionen ab – was ich bei der Bestimmung der jeweils sechs Punkte und deren Indikationen in den OGT-Feldern mitbedacht habe.

Die Grundmuster der Esogetischen Medizin

Entsprechend den drei Grundmustern toxisch – endokrin – degenerativ – lassen sich die Grundtherapien der OGT mit weiteren spezifischen Behandlungen kombinieren. Die endokrine Grundkombination der OGT beispielsweise umfasst neben der Organprojektion der Iris auf die OGT-Felder auch die „Steuerung 1“, die „endokrinen Punkte des Ohrs“ und die „Neurasthenielinie“.

Abb. Beispiel Endokrine Grundkombination



Weitere Kombinationstherapien sind unter anderem die fokalen Zonen des Schädeldaches, die Konfliktlösung, die Organlinien des Fußes und die Punkte der Neuroglia und des Mesenchyms.

Kapitel 6 beschreibt auf über 150 Seiten die wichtigsten Standardtherapien und stellt sie – wie bei jeder Handlungsanleitung dieses Buches – grafisch und fotografisch dar. Sie sind herzlich eingeladen, die Therapieanleitungen kritisch zu testen. Übrigens: Auch wenn Sie nicht über ein spezielles technisches Equipment verfügen – als Einstieg reicht die Stimulierung der topografischen Punkte durch Akupunktur, punktuelle Massage oder piezoelektrische Impulse. Ein denkbar unkomplizierter und „investitionsfreundlicher“ Einstieg in die äußerst wirkungsvolle neue Welt der OGT.

Das neue Lehrbuch vermittelt alles, was Sie über Einsatz und Anwendung der OGT in Ihrer Praxis

wissen müssen. Sollten Sie anhand meiner kurzen Einführung „Geschmack“ an der OGT gefunden haben, würde ich mich darüber freuen. Denn die guten Erfahrungen, die wir und viele Patienten mit dieser Methode seit über zehn Jahren gewonnen haben, sprechen für sich – und für die Methode.

Peter Mandel – Lehrbuch der Ophthalmotropen Genetischen Therapie – OGT

über 400 Seiten, farbig, Hardcover, mit Schablonen
2005 – esogetics GmbH, Bruchsal, ISBN 3-925 806-75-X

Anschrift des Autors: Peter Mandel, Hildastraße 8, 76646 Bruchsal

Weitere Informationen: esogetics GmbH – Hildastraße 8 – 76646 Bruchsal
Tel: +49 (0)7251 800 10 Mail: info-de@esogetics.com • www.esogetics.com

In der Schweiz: Tel: +41 (0)41 420 58 36 Mail: info-ch@esogetics.com • www.esogetics.com